

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverscher Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.
(einschl. Postgebühr und Zustellgebühr), durch Boten 1,80 RM. Abholer im
unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,80 RM. Anzeigenpreise:
1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pf. Kleinanzeigen im Textteil 30 Pf.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Str. 3 /
Zweigstelle Rixstraße 5 / Schalksmühle: Dorn, Piepenhof / Ober-
brügge: Mohr, Wöhrer / Rierspe: Böhler, Bredel / Königsahl:
Bredel / Königsahl: Karl, Schönbach / Breckerfeld: J. Schilling

Nr. 189

Freitag, den 14. August 1942

Jahrgang 1942

Stark gesicherter Geleitzug zersprengt

Neuer schwerer Schlag für England — Bisher neun Handelsschiffe und Flugzeugträger „Eagle“ versenkt — Zwei Flugzeugträger, drei Kreuzer, sechs Handelsschiffe beschädigt

Der Kampf dauert an

Der Kampf dauert an. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Entlastung ihrer stark bedrängten Streitkräfte in Ägypten versuchten die Briten, einen aus Tankern und Transportern zusammengefügten Geleitzug von insgesamt 21 großen Handelsschiffen, der durch drei Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger und zahlreiche Kreuzer und Zerstörer gesichert war, durch das Mittelmeer anscheinend nach Alexandria zu bringen. Dieser aus 46 Einheiten bestehende Geleitzug wurde im westlichen Mittelmeer trotz starker Luft- und U-Bootabwehr seit dem 11. August in fortwährendem Einsatz und in vorbildlichem Zusammenwirken von den verbündeten deutsch-italienischen Luft- und Seestreitkräften bekämpft. Nach der bereits bekanntgegebenen Versenkung des Flugzeugträgers „Eagle“ am 11. August durch ein deutsches Unterseeboot wurden bisher neun Handelsschiffe mit insgesamt 90.000 BRT versenkt. Es wurden schwer beschädigt der britische Flugzeugträger „Furious“, der mit starker Schlagseite in Gibraltar einlief, und der amerikanische Flugzeugträger „Wasp“, der nach sechs Bombenholocausten in Brand geriet und Malta zu erreichen suchte.

Kerner wurden beschädigt drei Kreuzer sowie sechs große Handelsschiffe und Tanker mit zusammen 51.000 BRT. Der Geleitzug wurde zerstreut. Der größte Teil der Luftangriffskräfte läuft nach Westen zurück. Die restlichen Einheiten versuchen, Malta anzurollen. Der Kampf dauert noch an. Weitere große Erfolge sind zu erwarten.

Der in der Sondermeldung des DNB genannte amerikanische Flugzeugträger „Wasp“, der schwer beschädigt wurde, ist ein ganz modernes Schiff. Er lief erst im April 1939 vom Stapel. Bei einer Wasserverdrängung von 14.700 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 30 Knoten hat er eine Besatzung von 1173 Mann.

Die Bewaffnung bestand aus acht 12,7-Zentimeter-Flakgeschützen, 16 2,8-Zentimeter-Flakgeschützen in Viererlafette.

Die Baukosten beliefen sich auf 20,7 Millionen Dollar.

Der Flugzeugträger „Wasp“ hat nach amerikanischen Angaben aus der Kriegszeit 83 Flugzeuge an Bord und gehört in dieser Beziehung sowohl als auch in der Bewaffnung zu den stärksten Schiffen dieser Klasse.

Im Kaukasusgebiet weiter vorwärts
Elisa, die Hauptstadt des Kalmückengebietes, genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und verbündete Truppen warfen trotz hartnäckigen Widerstandes den Feind im Kaukasusgebiet weiter zurück. Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene bolschewistische Gruppe wurde vernichtet. Nördlich des Kaukasus nahmen bewaldete Kräfte der Infanterie im raschen Vorstoß nach Osten Hauptstadt des Kalmückengebietes, Elisa. Luftwaffe bekämpfte erneut mit starken Kräften den Schiffsverkehr im nordkaukasischen Küsten- und Seegebiet sowie in der Straße von Kertch. Dabei wurden ein Küstenfahrzeug versenkt, mehrere Frachter sowie drei Transportschiffe in Brand geworfen.

Zwischen Wolga und Don gewann der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen zahlreichere Stellungen im harten Kampf weiter an Boden. Bei einem Angriffsvorstoß sowjetischer Schlachtflugzeuge gegen einen deutschen Flugplatz wurden in Luftkämpfen 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen und damit der angreifende Verband fast völlig vernichtet.

Im Raum von Woronesch nehmen die Kämpfe an Heftigkeit zu. Alle von zahlreichen Panzern unterstützten Entlastungsangriffe des Feindes brachen unter schweren Verlusten im Abwehrfeuer der deutschen Truppen und unter den Bombenangriffen starker Kampf- und Sturzkampffliegerverbände zusammen. Allein während des 11. und 12. August wurden in diesen Kämpfen 234 feindliche Panzer vernichtet.

Südostwärts und nördlich Rostow, hohen Infanterie- und Panzerdivisionen weiterhin in schwerem Abwehrkampf. Am gestrigen Tage wurden in diesem Kampfabschnitt 71

Flugzeuge sowohl als auch in der Bewaffnung zu den stärksten Schiffen dieser Klasse.

Der Flugzeugträger „Furious“ hat bei einer Geschwindigkeit von 31 Knoten eine Wasserverdrängung von 22.450 Tonnen. Außer seiner Friedensbesatzung von 750 Mann hat er noch 450 Mann Fliegerpersonal an Bord. Seine Bewaffnung beläuft sich auf zwölf 10,2-cm-Flakgeschütze, vier 4,7-cm-Flakgeschütze, 24 4-cm-Flakgeschütze und 14 16-cm-Flakgeschütze. Er hat 36 Flugzeuge an Bord, die in zwei Decks untergebracht sind. Die „Furious“ war früher ein großer Kreuzer und ist bereits im Jahre 1916 vom Stapel gelassen. Nachwärtig ist sie mehrmals, zuletzt im Jahre 1935, umgebaut worden.

Zwölf Britenflugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtbericht

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im westlichen Mittelmeer wurde ein von einer starken Anzahl von Kriegsschiffen, darunter zahlreichen Flugzeugträgern, gesicherter britischer Geleitzug von starken Luftangriffen und U-Boot-Verbänden der Achse angegriffen. Die noch im Gange befindliche Kampfhandlung hat bereits für uns günstige Ergebnisse gezeigt. Schwere Verluste wurden dem Geleitzug, den Geleitschiffen, be-

sonders den Flugzeugträgern, die schwerste Zerstörer erhielten, sowie den feindlichen Luftstreitkräften beigebracht. Diese Verluste werden später genauer bezeichnet werden.

Im Nordabschnitt der Ägypten-Front verstärkte Artillerietätigkeit. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwölf britische Flugzeuge ab.

Unsere Flugzeuge führten Bombenangriffe auf die Flugblase auf Malta durch.

Eines unserer Unterseeboote schoß ein feindliches Sunderland-Flugzeug ab.

Schwierigkeiten auf Malta nehmen zu

DNB, Stockholm, 13. Aug. Der Londoner „Daily Herald“ veröffentlicht einen Bericht über die Verhältnisse auf Malta. Der Korrespondent erklärt, es sei zwar bisher, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, möglich gewesen, die Lebensmittellieferungen einigermaßen aufrechtzuerhalten, aber nur unter Hintanhaltung aller gesundheitlichen Erfordernisse. 80 Prozent der Zivilbevölkerung litten an Skorbut, der verheerende Ausmaße angenommen habe. Alle Bequemlichkeiten des Lebens blieben mehr und mehr aus. Es fehlte infolge der Zerstörung wichtiger Wasserleitungen und Brunnen vielfach sogar an Wasser. Ein Teil der Häuser sei vollkommen zerstört, und man könne sie nicht wieder aufbauen. Den Schutt benutzte man zur Wiederversorgung der fortgesetzt schwer mitgenommenen Rottfelder. Malta verliere zwar über tiefe Felseninschränke, die meisten seien aber so eng, daß man in ihnen nicht einmal aufrecht stehen könne.

Blutterror in Indien nimmt zu

Furchtbare Verwundungen der mit dem Lathi niedergeknüppelten

Bereits über 500 Tote

DNB, Saigon, 13. Aug. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Bombay beträgt die Zahl der Opfer des britischen Bluterrors in Indien bis zur Stunde 500 Tote und mehr als 3000 Verletzte. Es ist aber mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß sich diese Zahlen noch erhöhen werden, da aus mehreren Städten bisher nur die durch britische Zensur angeordneten Zahlen vorliegen. Auch sei

mit dem Ableben zahlreicher in den überfüllten Krankenhäusern liegender Kinder zu rechnen, die zu einem großen Teil durch das britische Maschinengewehrfeuer und vor allem auch durch die Schläge mit dem Lathi furchtbare Verletzungen erlitten haben. Da die Niederknüppelung der mit ihrer Freiheit ringenden Kinder weiter andauert, erhöht sich die Zahl der wehrlosen Opfer des britischen Blutauschusses von Stunde zu Stunde.

Die am Donnerstagfrüh in Stockholm aus Indien vorliegenden Nachrichten beweisen, daß das Blutregiment der Briten unvermindert fortdauert. Die Schwärze der aus englischer Quelle vorliegenden Berichte zeigt, daß die Briten jetzt die Taktik verfolgen, das Ausmaß der blutigen Folgen ihrer Gewaltmaßnahmen zu verschleiern.

Ein Reuter-Bericht aus Bombay unterstreicht noch einmal den verschärften Schießbefehl des Gouverneurs, um daraus ähnlich den Schluß zu ziehen, daß „diese Warnung nicht ohne Wirkung“ geblieben sei. Man habe wohl erneut von den Schußwaffen Gebrauch machen müssen, doch seien keine „aröheren“ Rebellionsversuche zu verzeichnen.

Ein Bericht des britischen Nachrichtendienstes wird eine Nuance deutlicher. Es heißt darin, die Truppen hätten wieder mehrmals auf die Menge feuern müssen. Von indischer Seite sei versucht worden, eine Polizeistation zu stürmen. Auch in Delhi hätten sich wieder schwere Ausschreitungen ereignet, wobei versucht worden sei, weitere Gebäude in Brand zu setzen. In Bana habe die Polizei ebenfalls erneut „Schari vorgehen“ müssen. Ueber Ahmedabad heißt es in einer weiteren Reuter-Meldung, die Lage sei dort „verhältnismäßig ruhig“. In Raipur seien die Gebäude der Kooperativen-Bank niedergebrannt. Dort seien bei Zusammenstößen 19 Polizisten verwundet worden. Aus Delhi wird schließlich berichtet, daß dort auch die Banken geschlossen seien.

Die wortfame britische Berichterstattung läßt jedenfalls deutlich erkennen, daß man alles daransetzt, möglichst wenig über die wahre Lage in Indien in die Weltöffentlichkeit dringen zu lassen. Man scheut sich, die Verhältnisse der indischen Freiheitskämpfer zu veröffentlichen, man scheut sich, durch weitere Nachrichten zu erkennen zu geben, in welcher Weise England die Freiheitskämpfer der Atlantik-Charta Churchills und Roosevelts an der wehrlosen indischen Bevölkerung demonstriert.

Das Auspeitschen hat begonnen!

Die britischen Schergen haben auch bereits, wie aus einer Reutermeldung aus Bombay

Demaskierung der Demokratie

Auf den Tag genau vor einem Jahre, am 14. August 1941, traten Churchill und Roosevelt an Bord des britischen Schlachtschiffes „Prince of Wales“ unter den Klängen des Chorals „Marchieret, christliche Soldaten“ zur Formulierung ihrer sogenannten Atlantik-Charta zusammen. Heute liegt der nächste Leib des „Prince of Wales“ längst auf dem Grund des Meeres, und auch die Atlantik-Erklärung mit ihren Versprechungen hat sich längst in ein Nichts aufgelöst.

Nach der Atlantik-Charta achtet das England Churchills und das Nordamerika Roosevelts das Recht aller Völker, die Regierungsform zu wählen, unter der sie leben wollen, und sie wünschen souveräne Rechte und Selbstverwaltung an die Völker zurückzugeben zu sehen, denen diese Rechte gewalttätig geraubt wurden.

Als dann aber Indien die ihm seit Jahrhunderten vorenthaltenen Freiheitsforderungen, antwortete die Regierung Churchill mit der Verhaftung der indischen Führer, mit der Niedermetzelung der indischen Bevölkerung und mit der Wiedereinführung der Ausbeutungen.

Das was jetzt in Indien vor sich geht, ist so recht eine Demaskierung der Demokratie. Wenn ein Volk von 400 Millionen Menschen nicht mehr für einen Durchschnittslohn von sieben Pfennig am Tage für seinen Zwangsarbeit fronen will, wenn es seine Kinder nicht mehr zum Wohl einer schwarzen Herrenherrschaft, der „Herrenherrschaft“ der Schwindlucht und dem Hungerthron auszuliefern gedankt, wenn ein Volk dem England von Zeit zu Zeit in feierlicher Form das Versprechen der Freiheit gegeben hat, auch nur bescheidenste Rechte für sich in Anspruch nimmt, dann bekennt es sich als platonische England dieses Verlangens mit dem Lathi, einem mit Blei gefüllten Bambusstab, und mit den Feuerhaken der Maschinengewehre.

Als Churchill im Unterhaus über die Tragweite der Atlantik-Erklärung befragt wurde, verwies er auf seine Rede vom 9. September 1941, in der es hieß: „Wir sind durch die Erklärung von 1940 verpflichtet, Indien zu helfen, eine freie und gleichberechtigte Stellung im britischen Commonwealth zu erlangen.“

Wenn nun aber bereits 500 Kinder von britischen Kugeln auf die Totenbahre gestreckt und Tausende verwundet worden sind, so ist das kaum der richtige Weg, Indien zu helfen. Was die englische Presse sich neuerdings Mühe geben, das Ausmaß der blutigen Folgen ihrer Gewaltmaßnahmen zu verschleiern, so kann doch keine noch so große Freiheit im Lügen die Welt darüber hinwegtäuschen, daß das was in Indien jetzt geschieht, ein neues furchtbares Verbrechen britischer Kolonialpolitik darstellt. Eine Regierung aber, die für derartige Verbrechen verantwortlich ist, hat ein für allemal das Recht verwirkt, demokratische Grundätze für sich in Anspruch zu nehmen.

Herboraucht überall mit der Ausbeutung der verhafteten indischen Freiheitskämpfer begonnen.

Im Bombayer Stadtteil Bulebwar haben Polizei und Militär, wie aus der Reutermeldung weiter hervorgeht, erneut auf eine große Menschenmenge gefeuert, die gegen die Verhaftung zahlreicher weiterer Freiheitskämpfer protestierte.

Aus Bana meldet Reuter, „besondere Maßnahmen“ zur Bekämpfung der Freiheitsbewegung. Auch in dieser Stadt machte das Militär erneut von der Schußwaffe Gebrauch.

Eine Meldung des amerikanischen Nachrichtendienstes aus Neu-Delhi besagt, daß in Ahmedabad sechs Steinwürfer in Flammen aufgegangen sind. In Delhi wurde das Haus eines Engländer niedergebrannt, ferner ein Postbüro. In beiden Städten sei erneut in die erregten Menschenmassen gefeuert worden.

Auf Verlangen Molotows

Streichung der Vertreter der ehemaligen baltischen Staaten

DNB, Stockholm, 13. Aug. Wie die Londoner Korrespondenten von „Dagens Nyheter“ und „Nya Daaligt Allehanda“ an der bereits gestern wiedergegebenen Meldung über die Streichung der in London beglaubigten Diplomaten der ehemaligen baltischen Staaten von der amtlichen britischen Diplomatenliste weiter melden, wird diese britische Maßnahme in unterzeichneten Kreisen Londons als Ergebnis des letzten Molotow-Befehles gewertet. Auch der „Evening Standard“ trifft diese Feststellung in sensationeller Aufmachung.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Das Korn reist auf den Feldern

Die Saat ist reif, die Ernte steht vor dem Schnitt! Der Bauer und seine Erntehelfer wissen, welche Vorkehrungsmaßnahmen sie beim Einbringen der Ernte in Bezug auf Feuergefahr zu ergreifen und zu berücksichtigen haben:

Strengste Unterlassung des Tabakrauchens! Achtung vor Funkenflug! Wo trockenes Heu oder Getreide auf den Feldern steht, den Umgang mit offenem Feuer meiden! Nichtiges Abstandhalten zwischen den einzelnen Mieten einerseits und zwischen Mieten und Maschinen, Bahnstrecken, Industrieanlagen, Landstraßen usw. andererseits! In der Nähe von Strohdächern besonders vorsichtig sein!

Weiß aber auch der Wanderer und Spaziergänger, daß schon die wogenden Getreidefelder des Schutzes bedürfen, daß sie seiner Umficht anvertraut sind? Jedes Umgehen mit Fackeln, glimmenden Tabakresten und offenem Feuer ist in den Feldern genau so zu unterlassen, wie in der Nähe von Scheunen, Ställen und sonstigen Wirtschaftsgebäuden! Wer solche Rücksichten und Vorschriften außer acht läßt und durch asoziales Verhalten Erntebrennen stiftet, seinen Volksgenossen die Nahrung vernichtet, ist ein Volksfeind!

Schutz der Ernte ist höchste Pflicht eines jeden Deutschen!

Salver

Ueber die Verteilung von Salzheringen

gibt im heutigen Anzeigenteil die Bekanntmachung des Landrats in Altena Anstalt, die jedermann gehalten ist, im eigenen Interesse die vollste Beachtung zu schenken.

Das Jubiläum seiner 25jährigen Betriebszugehörigkeit

Bei der Firma R. W. Haurand GmbH. begeht am heutigen Tage der Werkmeister Hugo Brünninghaus in Salver. Es wurde ihm aus diesem Anlaß sein Arbeitsplatz geschmückt und Betriebsführer und Gefolgschaft leisteten ihm ihre Glückwünsche zu.

Eröffnung der Jugendfilmstunden 1942/43.

Wie alljährlich, werden auch in diesem Jahre am 6. September im Berliner Ufa-Palast am Zoo die Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend eröffnet. An diesem Tage werden auch im Reich vormittags Jugendfilmstunden in den Filmtheatern durchgeführt. Die Zahl der Besucher der Jugendfilmstunden hat sich in den letzten Jahren ständig stark erhöht. So wurden in der Spielzeit 1939/40 in Städten und Dörfern 3,5 Millionen Angehörige der Hitler-Jugend durch besonders für die Jugend geeignete Filme betreut, die Spielzeit 1940/41 brachte eine Steigerung dieser Zahl auf fast 4,9 Millionen. In der Spielzeit 1941/42 sahen 5,5 Millionen Angehörige der Hitler-Jugend Filme in den Jugendfilmstunden.

Schaltsmühle

Zulassungsmarken für Feldpostpäckchen.

Zur Einführung der Zulassungsmarken für Feldpostpäckchen über 100 bis 1000 Gramm

Ernte im Land der Roten Erde

Bei dem wechselhaften, meist regnerischen Wetter schreitet die Ernte nur langsam vorwärts und läßt am Getreidemarkt bislang eine Belebung noch nicht einsehen. Die Erntearbeiten bei den einzelnen Getreidearten drängen sich diesmal zeitlich sehr stark zusammen. So wird gegenwärtig unter Ausnutzung jedes günstigen Tages Gerste, Roggen und Winterhafer geschnitten. Weizen läßt nicht mehr lange auf sich warten und ist sein Schnitt hier und da vereinzelt ebenfalls in Angriff gekommen worden. Wo möglich, wird die Bewegung des geschnittenen Getreides beschleunigt.

Einzelte Drüschergebnisse, die aber noch keinen Gesamtüberblick zulassen, waren zufriedenstellend. Der Regen der letzten Wochen scheint infolge der dabei herrschenden Kühle nicht so sehr geschadet zu haben, als zu befürchten stand. Die Erzeuger bemühen sich überall, den Frühdruck voranzutreiben, um zur Bahnentlastung die Mühlenversorgung tunlichst aus dem örtlichen Getreideanstromen aufrecht zu erhalten.

In der Marktbeförderung mit Schichtvieh nehmen Rinder wiederum einen wesentlichen Anteil. Die Zahl der zu Kauf gestellten Tiere hatte weiter leicht zugenommen, während die Beschaffenheit die gewohnte Güte aufwies. Geringe Mengen Hummer Rinder zeichneten sich in dieser Hinsicht besonders aus. Der Kälberanfall, wenn auch beachtlich größer als im Vorjahre, hat gegenüber der vergangenen Woche leicht nachgegeben und dürfte seinen jahreszeitlichen Tiefstand nahezu erreicht haben. Schweine kamen ungefähr in den gleichen Mengen wie am letzten Markttage heran,

dabei waren etwas mehr GSW-Schweine festzustellen, die durch ihren guten Ausmähungsgrad angenehm auffielen. Die üblichen Ausgleichsmaßnahmen durch Reichsstellenzuschüsse in Gefrier-Rindern und -Schweinen aus den Vorratslagern verhalten weiter zu einer ausreichenden Auswahl in allen Fleischarten.

Mit Nachlassen der Vegetativität der Sennen ist auch die Anlieferung von Frischfleisch weiter zurückgegangen. Die Bedarfsanforderungen der Verbraucherschaft gemäß der zum Aufbruch gekommenen Kartenabschnitte der Reichseierkarte wurden aus den im eigenen Gebiet erfassten Eiermengen und Zuschüssen von Frischfleisch aus anderen Erzeugergebieten zufriedenstellend. Um die Bedarfsforderungen der Wehrmacht, Lazarette und der städt. Bevölkerung gleichmäßig befriedigen zu können und den räumlichen und zeitlichen Ausgleich in der Versorgung zu finden, ist es erforderlich, daß jeder Verbraucher mitarbeitet, Disziplin hält und nicht zur Befriedigung eigenständiger Wünsche unberechtigtweise Eier beim Erzeuger aufkauft. Nur dann ist es möglich, daß die Geflügelhalter ihr pflichtmäßiges Aufbringungsoll erfüllen können. Denn schließlich kann nur das verteilt werden, was auch von den zuständigen Kennzeichnungsstellen tatsächlich erfasst ist.

Begünstigt durch das Wachstum auf den Weiden hat der Milchanfall bei den Molkenreien gute Fortschritte gemacht und ließ eine etwas größere Butterherstellung zu. Erfreulicherweise liegen die Vergleichszahlen etwas höher als im Vorjahre. (ZdM)

Lohnstop und tätige Neue

Nach dem Erlaß des Herrn Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 9. Juli 1942 werden gegen Betriebe oder Betriebsführer wegen Verstoßes gegen den Lohnstop dann keine Ordnungsstrafen verhängt, wenn sie vor einer Anzeige oder einer eingeleiteten Untersuchung und ohne unmittelbare Gefahr der Entdeckung die vorgenommenen Erhöhungen dem Reichstreuhänder der Arbeit bis spätestens 15. September 1942 mitteilen oder von sich aus die ohne Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit vorgenommenen Erhöhungen oder sonstigen Zuwendungen bis zu diesem Tage wieder auf den vorgeschriebenen Stand zurückführen.

Einer Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit bedürften:

1. seit dem 16. Juli 1938 alle für eine Gruppe von Gefolgschaftsmitgliedern vorgenommenen Erhöhungen,
2. seit dem 16. Oktober 1939 alle auch für einzelne Gefolgschaftsmitglieder vorgenommenen Erhöhungen, u. zwar gleichgültig, ob es sich um Erhöhungen regelmäßiger oder einmaliger Zuwendungen handelte.

Der tätigen Neue unterliegen also beispielsweise Lohn- und Gehaltsänderungen, Funktionszulagen, Leistungszulagen, Zulagen für Vertretungen, Erfolgsvergütungen, unzulässig hohe Pauschalen für die Vergeltung von Mehrarbeit, Kinderzulagen, Begegnungsgelder, Trennungsgelder, Treuezulagen, Abschlussschüttungen usw. sowie einmalige Zuwendungen, wie Heiratsbeihilfen, Sterbegelder, Geburtsbeihilfen, Jubiläumsgaben, Urlaubsgaben usw.

Nach dem Erlaß des Herrn Reichsarbeitsministers vom 7. November 1939 unterliegen die Erfolgsvergütungen nicht nur in Bezug auf den Anteil an dem Erfolg, sondern im Einzelfalle auch noch der Höhe nach dem Lohnstop, wenn die Erhöhungen in Auswirkung der kriegswirtschaftlichen Verhältnisse oder der dem Krieg vorangegangenen Aufstie-

stung ohne besondere, individuelle Leistung entstanden sind. Wenn also ein Betriebsführer im Jahre 1939 oder 1940 höhere Erfolgsvergütungen ohne meine Zustimmung ausbezahlt hat, so bedurfte er dazu im allgemeinen der besonderen Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit. Akkordverdienste, die nicht durch die entsprechende Leistungssteigerung, sondern durch andere Faktoren, wie technische Verbesserung, Verringerung des Materials, des Arbeitsganges oder der Stückzahl gleichzeitig angestiegener Stücke erzielt worden sind, bedurften ebenfalls der besonderen Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit. Nach dem Wortlaut der Verwaltungsanordnungen des Herrn Reichsarbeitsministers vom 7. November 1939 unter 1) war die Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit nur dann nicht erforderlich, wenn die Gehaltssteigerung nach einem festen, betriebsüblichen Schema, wonach dem Gefolgschaftsmitglied unabhängig von seiner Leistung sein Gehalt um einen festliegenden Betrag erhöht wird, vorgenommen worden sind. Lag jedoch ein solches Schema nicht vor, sondern war es nur betriebsüblich, daß der Betriebsführer beim Aufstieigen in eine höher entlohnte Alters- oder Tätigkeitsgruppe je nach der Leistung eine verschiedene Zulage oder Erhöhung gewährte, so war hierzu die Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit erforderlich.

Ist es zweifelhaft, ob eine Verbesserung ohne Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit vorgenommen werden konnte, so ist es notwendig, daß sich der verantwortliche Betriebsführer durch eine Anfrage bei dem Leiter des Arbeitsamtes als meinem Beauftragten Klarheit verschafft. Wird nach dem 15. 9. 1942 festgestellt, daß ein Betrieb eine Verbesserung vorgenommen hat, zu der er meiner Zustimmung bedurfte und hat er diese Verbesserung bis zum 15. 9. 1942 weder rückgängig gemacht noch angezeigt, so muß er mit einer schweren Strafe rechnen.

nen Sendungen außerordentlich beschwerlich ist. Wenn sich diese Erwartung erfüllt, ist damit zu rechnen, daß in Kürze mehr Zulassungsmarken abgegeben und dann mehr Feldpostpäckchen bis zu 1000 Gramm an die Front geschickt werden können. Unter Umgehung des Verbotes eingekaufte Sendungen gehen an die Absender zurück.

Kierspe

Die Vortragsfolge im Volksbildungswerk.

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir darüber, daß auch für den kommenden Winter wieder Vorträge im Volksbildungswerk vorgesehen sind. Nachstehend geben wir die Vortragsfolge bekannt: 3. Oktober 1942: Dr. Walter Klein, Wuppertal über „Betrachtungen zur weltpolitischen Lage I“. 6. November 1942: Käthe Liff, Lüdenscheid: Kinder-Märchenstunde. 5. Dezember 1942: Dr. Walter Klein, Wuppertal über „Betrachtungen zur weltpolitischen Lage II“. Januar 1943: Kurt Kishauer, Berlin über „Sternenlauf und Lebensweg“. 1. Februar 1943: Julius Baulh, Stettin über „An den Städten indischer Kultur“. 19. Februar 1943: Käthe Liff, Lüdenscheid: Kinder-Märchenstunde. 23. Februar 1943: Fred von Bohnen, Berlin über „Schleier, Bez und Turban“. 30. März 1943: Herdemerten über „Grönländerexpedition 1938“. 9. April 1943: Alexander Starke, Nürnberg: „Wilhelm-Busch-Abend“.

Rönsahl

Ehre dem Alter!

Frau Friedrich W. Mann geb. Lambach feiert am 14. d. M. ihren 72. Geburtstag, Frau Wwe. Albert Brodfeier geb. Gohmann am 16. d. M. ihren 73. Geburtstag. (g)

Walbert

Altstabsjubiläum.

August Schulte, Wittenberg, wird am Freitag, dem 14. August, 83 Jahre alt.

Brettersfeld

Ausgabe der neuen Lebensmittellisten.

Die neuen Lebensmittellisten werden den Haushaltungen in der Stadt am Sonnabend und Sonntag durch Helfer zugestellt. Die Ausgabe in Zuzufraße erfolgt am Montag, dem 17. August und in den übrigen Landbezirken am Dienstag, 18. August zu den bekannten Zeiten. Die Kartenstelle des Amtes bleibt vom Freitag, 14. August bis einschl. Dienstag, 18. August geschlossen.

Silberhochzeit.

Die Eheleute Fabrikant Eugen Braßelmann und Frau Käthe geb. Braßelmann zu Telle können heute ihre silberne Hochzeit feiern.

Urlaubsdauer

für Inhaber des Frontkämpferehrenkreuzes.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein teilt mit:

In einem Erlaß vom 31. Juli 1942 hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz zur Frage der Urlaubsdauer für Inhaber des Frontkämpferehrenkreuzes Stellung genommen. Er macht darauf aufmerksam, daß bereits in einer Anzahl von Tarifordnungen bestimmt ist, daß den Inhabern des Frontkämpferehrenkreuzes die Zeit ihres Kriegsdienstes ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Eintritts in den Betrieb bei der Berechnung der Urlaubsdauer als Betriebszugehörigkeit anzurechnen ist. Im Interesse einer gleichmäßigen Behandlung aller Frontkämpfer des Weltkrieges 1914-1918 empfiehlt es sich, diese Bestimmung auch dort anzuwenden, wo sie tariflich nicht vorgesehen ist.

Es bestehen also keine Bedenken, wenn die Betriebsführung bei Fehlen einer tariflichen Vorschrift eine entsprechende Bestimmung in die Betriebsordnung aufnehmen oder den Inhabern des Frontkämpferehrenkreuzes die Zeit des Kriegsdienstes bei der Berechnung der Urlaubsdauer als Betriebszugehörigkeit von sich aus zuzählen. Für die Teilnehmer des jetzigen Krieges trifft die Verordnung zur Abänderung und Ergänzung der Vorschriften auf dem Gebiet des Arbeitsrechts vom 1. 9. 1939 und die Berufsfürsorgeverordnung eine weitgehende Vorfrage.

Dienstplan der SA

Befehl! Spielmannszug.

Freitag tritt der Spielmannszug nicht um 8 Uhr am HJ-Heim, sondern an der Mittelschule an. Instrumente mitbringen.

Der Führer der Schar: W. Eckhardt.

SA in der SA, Fährlein 27, Jungzug 3.

Sonnabend, 15. 8. tritt der Jungzug 3 um 15 Uhr auf dem Sportplatz Schwenke an.

Der Führer des Jungzuges: H. Baukloh.

SSM-Gruppe 27-143, Schar 3.

Heute abend treten alle Mädel der Schar um 20 Uhr am HJ-Heim an. Taschen sind mitzubringen.

Die Führerin der Schar: Elli Höngen.

Ausgabe der Eisernen Sparbücher

nicht vor dem 1. Januar 1943.

Nachdem das Eisernen Sparen seit einigen Monaten eingeführt ist und wegen der für den Sparer damit verbundenen Vorteile immer mehr an Ausdehnung gewinnt, mehrten sich bei den Kreditinstituten (Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften) die Anfragen, wann die Eisernen Sparbücher ausgeben werden. Hierzu ist zu bemerken, daß nach einer Anweisung der Reichsgruppe Banken die Ausgabe der Sparbücher — abgesehen von einigen Ausnahmefällen, nicht vor dem 1. Januar 1943 erfolgen darf. Bald nach Beginn des Jahres 1943 werden die Sparbücher für das Eisernen Sparen an die Sparer, und zwar in der Regel durch Vermittlung der Betriebe oder Dienststellen ausgeben werden, nachdem der bis Ende 1942 angesparte Betrag sowie die bis dahin aufgelaufenen Zinsen eingetragenen sind. Eine frühere Ausgabe der Sparbücher würde sowohl die Kreditinstitute als auch die Betriebe unnötig belasten, weil dann die Sparbücher im Anfang des Jahres 1943 wieder an die Kreditinstitute zurückgegeben werden müßten, um die Zinsgutschriften nachzuholen.

Auch in der Arbeit sind wir stärker

Zusammen mit unseren Verbündeten und den mitarbeitenden Mächten sind wir auch arbeitsmäßig stärker als unsere Feinde!

Über 215 Millionen Erwerbstätige verfügen die Dreierpakt-, Antikomintern- und mitarbeitenden Mächte.

Der britisch-nordamerikanische imperialistische Bloß dagegen nach den bisherigen Verlusten noch über 140 Mill. Erwerbstätige.



Das Recht auf Arbeit hat die Herrschaft des Kapitalismus gebrochen.

Hauptverleger Alex. Laumer, Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Salver. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Sauberkeit ist höchste Pflicht!

Das Reichsgesundheitsamt hat unter Mitwirkung des Reichsverbandes des Friseurhandwerkes Richtlinien über die gesundheitlichen Pflichten der Friseure im Kriege herausgegeben, in denen es u. a. heißt:

Während des Krieges erfolgt zwar die Belieferung der Friseurgeschäfte nicht in dem Umfang mit Reinigungs- und Waschmitteln, wie es wünschenswert ist. Da aber die Desinfektionsmaßnahmen mit den dafür vorgeschriebenen Mitteln auch zur Zeit durchführbar sind, so können Versäumnisse oder Nachlässigkeiten bei der Beachtung dieser Bestimmungen keinesfalls mit unzureichenden Reinigungs- und

Waschmitteln entschuldigt werden. Im Interesse des Friseurs wird jedoch als vorbeugende Maßnahme sowie zur Entlastung seines Vorrats an Geschäft- oder Leihwäsche dringend empfohlen, dem Kunden das Mitbringen von eigener Wäsche und eigenen Geräten nahezu legen. Das gilt besonders für die Damenfriseurgeschäfte. Die wiederholte Benutzung schlecht oder unzureichend gereinigter Hände und Kopftücher, die bei der Trocknung nach der Haarwäsche verwendet werden, muß als wichtigste Übertragungsurache für Kopfläuse angesehen werden. Eine gefährliche Infektionsquelle wird verschlossen, wenn möglichst viele Kundinnen veranlaßt werden, ein eige-

nes Handtuch und in zweiter Linie auch Kamm und Bürste zur Bedienung mitzubringen. Jeder im Friseurhandwerk tätige Volksgenosse muß sich heute über die Verantwortung, die auch ihm zur Sicherung der Volksgesundheit in besonderer Weise zufällt, völlig im klaren sein und alles tun, was zur hygienischen einwandfreien Ausübung seines Berufes gehört. Die hier gegebenen Hinweise soll dabei behilflich sein und außerdem verdeutlichen, daß gewisse kriegsbedingte Mangelerscheinungen durch erhöhte Aufmerksamkeit und eine peinliche Befolgung der ergangenen Vorschriften ohne Schwierigkeiten ausgeglichen werden können.

Mindestalter für Jungbullen erhöht.

Wie die Westfälische Herdbuchgesellschaft mitteilt, obliegt auf Grund des Vätertiergesetzes den Rindherdbuchführern ganz besonders auch die Versorgung der Landeszucht mit gut gekörten Bullen. Der Absatz der Bullen erfolgt bekanntlich ausschließlich auf den Zuchtvieh-Abfahrveranstaltungen (Sonderförderungen) in bestimmten Altersklassen. Das Mindestalter dieser Bullen wird nunmehr für Westfalen auf Anordnung der Landesbauernschaft mit Wirkung vom 1. November auf 12½ Monate, ab 1. Dezember auf 13 Monate und ab 1. März auf 14 Monate erhöht.

Die zur Wolga zogen. . .

Von A. von Sagenhofen.

Schicksalsroman um die ersten Wolgadutschen. Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weidenau.

(41. Fortsetzung.)

Da leuchten des alten Eberhardt Devitz Augen stolz und glücklich seinen Sohn an.

Hans Devitz streicht mit der Hand seinen Vordenkopf zurück. Aber es ist eine andere Bewegung als sonst. Er ist überhaupt recht verändert, reifer, viel reifer, zum Manne geworden.

„Wir sind die Mescheta aufwärts gezogen, die ganze Nacht. Es war eine Mondnacht, doch der Mond steckte immer hinter den Wolken. Einmal glaubten wir, die Kirgisen schon zu sehen, aber es war nur das Gebüsch am Ufer, das der Wind bewegte. Wir haben dann am Fluß Lager bezogen und waren immer auf der Hut. Dann sind wir zwei Tage über die Steppe geritten. Es war brennend heiß. Wir litten furchtbaren Durst. Wasser gab es nirgends. Auf einmal sahen wir am Horizont eine Staubwolke. Der Major hat durch sein Fernrohr genau Gestalten sehen können. Er hat gemeint, es dürften vielleicht an die fünfzig bis sechzig Kirgisen sein, aber jetzt haben wir gewußt, es sind tausend oder noch mehr. Wir haben die zwei Feldgeschütze, die wir mit uns führten, auffahren und die Packwagen davor anschließen lassen und rechts und links von dieser Wagenburg haben wir Stellung genommen. Dann kamen aus der Ferne, wo der Feind haltgemacht hatte, erst ein paar, zogen sich wieder zurück, rückten wieder vor und näher und immer näher. Wir haben uns ganz ruhig verhalten. Sie sind fast bis an die Feldstücke herangekommen. Dann müssen sie geglaubt haben, wir wären Kosaken. Sie waren ganz

forglos. Weil sie so viele gefangene Kolonisten mitgeschleppt haben, konnten wir die Geschütze nicht abbrennen, wir hätten sonst die Gefangenen ebenfalls getroffen. Als dann eine größere Abteilung ganz nahe herangekommen war, sind wir vorgestürmt und im Nu war das Handgemenge fertig. Ich sehe den Anführer der Kirgisen plötzlich mit noch zwei Mann auf unseren Major eindringen. Im gleichen Augenblick, als der Kirgise mit der Lanze zum Stoß ausholt, drücke ich los. Vater, du weißt, ich verfehle mein Ziel nie: ich habe den Kerl in die Knie getroffen, daß er rücklings umgefallen ist wie ein Stück Holz. Die beiden anderen haben sofort Fersengeld gegeben.“

„Brav, mein Junge!“ sagt Eberhardt Devitz zufrieden. „Und wie ging es weiter?“

„Die Hufaren, die mit uns gezogen waren, sind wie die Teufel auf die Mordbrenner losgegrast. Da fingen die Kirgisen an zu schreien: „Ufar! Ufar!“ und stürmten in wilder Flucht davon.“

Hans Devitz macht eine Pause und fährt dann mit gefasster Stimme fort.

„Sie haben die Gefangenen, die mit Haarschneidern an den Sattelschnüpfen angebunden waren, gar nicht rasch genug losmachen können, die Kirgisen hatten sie mit Säbelhieben — ihr könnt euch das in seiner Grauenhaftigkeit gar nicht vorstellen!“

Die Stimme ist plötzlich unsicher und verstimmt. Aber dann spricht er doch weiter.

„Ich kann nicht alles so beschreiben, es läßt sich schwer in Worte fassen. Das Vieh und die geraubten Pferde waren auch da und viele Packpferde der Kirgisen sind uns in die Hände gefallen. Wir haben die erschundenen Gefangenen auf die Wagen geladen und sind dann noch nach Mariental zurück, wo wir aufgelöst wurden. Einen Tag haben wir dort gerafft und den Pastor Warnbrunner sowie sechs Wagen voller Leichen der in Mariental Ermorde-

ten in zwei großen Gruben beerdigt. — Und jetzt muß ich noch etwas berichten, dir, Vater, besonders. Es befand sich nämlich unter den Gefangenen ein Mädchen, fein wie ein Edelfräulein. Entsetzliches muß es erlebt haben, denn es hat vor Schrecken die Sprache verloren. Vater! Ich möchte so gern, daß wir das arme Wesen dabeihalten, bis es uns sagen kann, wohin, ich — über seinem schönen Jungengesicht liegt eine unaussprechliche Freude und in gleichem Maße unsagbare Trauer, „ich habe sie selbst gerettet!“

„Befindet sie sich denn hier?“ fragen Eberhardt Devitz und Marte Kraftrecht zu gleicher Zeit.

Hans Devitz schaut seine Schwester an. „Ich habe, als wir noch im Hof waren, sie schnell Walpurga anvertraut, sie soll sie zu sich nehmen. Ich möchte nicht gern, daß man sie jetzt holt. Vielleicht ist sie jetzt auch eingeschlafen. Ich möchte nur, daß sie vorerst dableiben darf.“

Da steht Eberhardt Devitz auf und drückt seinen Sohn stumm an die Brust.

Im Kraftrechtshof aber macht niemand ein Auge zu in dieser Nacht. Sie sind so glücklich, und zugleich auch traurig desentwegen, was ihnen allen auferlegt ist zu dulden und zu tragen.

Der junge Hans Devitz ist aufgewühlt in allen Tiefen. Die Fremde bedeutet den Schmerz seiner Tage und den Glückstraum seiner Nächte. Es sind Wochen vergangen, und in ihr ist nur ein sich Tag und Nacht gleichbleibendes Verlangen: zu flüchten und sich zu verstecken vor allen Menschen.

„Weiß sie denn nicht, daß sie bei Freunden ist?“ fragt Hans Devitz verzweifelt seine Schwester. „Merkt sie denn nicht, daß ich sie — liebe?“

Walpurga streicht ihm über das Haar. „Du mußt Geduld haben! Ihr Denken hat sich verwirrt. Doch gestern hat sie einmal meine Hand

gefaßt und gesagt: „Ihr seid so gut!“

Da bezaubert Hans Devitz sein unruhiges Herz, wenn es ihm auch nicht leicht fällt.

Wieder vergehen Wochen. Der Zustand des Mädchens bessert sich, aber ein unvorstelliges Wort, der Anblick einer Waffe läßt sie wieder in starre Unbeweglichkeit verfallen.

Manchmal will Hans verzweifeln. „Sie wird nie mehr gesund! Sie haben mich um mein ganzes Glück betrogen, diese Hunde, diese Mörder!“

Kommt irgendeine Nachricht, daß die Kirgisen sich wieder haben blicken lassen, will er auf und davon, glühend vor wilder Rache.

Walpurga kommt in dieser Zeit nieder.

Es müssen sich alle Hände regen. Niemand hat mehr Zeit für die Fremde. Als aber Regina Kraftrecht ihr das neugeborene Kindlein der Schwägerin zeigt, da geht das erste Lächeln still über das schöne Gesicht.

Von dieser Stunde an weicht sie nicht mehr von Walpurga. Sie sitzt neben ihr und hat das Kind im Schoß. Und einmal fragt sie: „Wie heißt es denn?“

Da ist alles gewonnen, Hans Devitz ist glücklich. Man muß ihn immer wieder zur Vorsicht mahnen, nur nicht zu stürmisch zu sein.

Der Winter kommt und geht. Die Fremde ist keine Fremde mehr. Es ist Anna Haid, die Tochter eines ehemaligen preussischen Offiziers. Ihre beiden Eltern sind bei der Katastrophe von Mariental unter den Ermordeten gewesen.

Anna und Hans lieben sich, mit einer Liebe, die erschüttert. Als der Schnee schmilzt, segnet der Pfarrer auch diesen Bund.

Jahre, sie steigen empor und vereinten, und alle tragen ein gerütteltes Maß an Sorgen, an Kampf und Leistung aller Art, für den Einzelnen, für das ganze Dorf, für die ganze Kolonie.

(Fortsetzung folgt.)

Seute 22 Uhr entschlief nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit mein lieber, unergieblicher Mann, unser treuer, sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Alfermann sen.

im Alter von 71½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Carthausen, a. St. im Felde, Heesfeld und Oberbrügge, den 12. August 1942.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. August, 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Mit der Familie trauern Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Diesel & Pann, Carthausen sowie um sein Ehrenmitglied der Männer-Gesang-Verein Dekinghausen.



Erhielt eine Auswahl hochtrag. und frisch-melke

Rühe u. Rinder.

Hugo Kersche Halver Tel. 352.

Trauer-druckmaschinen liefert Wilh. Bell jr Halver.

Der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht der Amts-Sparkasse Halver für 1941

liegen im Rassenlokal der Amts-Sparkasse Halver in der Zeit vom 16. August bis 31. August 1942 während der Geschäftszeit zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Halver, den 12. August 1942.

Der Vorstand der Amts-Sparkasse Halver.

Amt Lüdenscheld.

Lebensmittellisten.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittellisten findet am Sonntag, dem 16. August 1942, von 9 bis 12 Uhr in den bekannten Ausgabestellen (Schulen) statt.

Lüdenscheld, den 13. August 1942.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Geller.

Apollo Lüdenscheld

Witz und Geist, zauberhafte Frauen, elegante u. charmante Männer



Lil Dagover Winnie Markus Johannes Riemann Friß Odemar

Für Jugendl. ab 14 Jahre frei!

BEGINN:

Werktags 3.00 Uhr
Sonntag 2.45 Uhr
Letzte Vorstellung an allen Tagen . . . 7.45 Uhr

Capitol Lüdenscheld

Besti und Macht, Schönheit und Lebensgenuss!



PEER GYNT

Hans Albers, Olga Tschechowa Ellen Frank, Marieluise Claudius

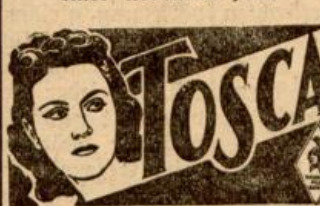
Nur ab 18 Jahre frei!

BEGINN:

Werktags 3.00 Uhr
Sonntag 2.45 Uhr
Letzte Vorstellung an allen Tagen . . . 7.45 Uhr

Central Lüdenscheld

Puccinis Musik! Das tragische Schicksal einer liebenden Frau



Imperio Argelina Michel Simon Rossano Brazzi Adriano Rimoldi

Nur ab 18 Jahre frei!

BEGINN:

Werktags 3.00 Uhr
Sonntag 2.45 Uhr
Letzte Vorstellung an allen Tagen . . . 7.45 Uhr

Amt Halver.



Bangert 2-400 Hauswirth 1-300

Bitte Fischkarte und Haushalt-ausweis mitbringen!

Papier ist mitzubringen!

Rübstiel

zum Einmachen hat in größeren Mengen abzugeben

Gelsenberg, Stieneichhofen.

Erkenne die Wichtigkeit des Luftschutzbundes!

Bekanntmachung.

Betrifft: Verteilung von Salzheringen.

In den Gemeinden des Kreises Altena werden an jeden Inhaber der Nährmittelliste 39 (rosa) auf Abschnitt Nr. 36 etwa 225 Gramm Salzheringe in den Fischverteilungsstellen abgegeben. Inhaber der blauen Nährmittelliste (Selbstversorger) erhalten keine Zuteilung.

Die abgetrennten Abschnitte Nr. 36 sind von den Kleinverteilern bei den örtlichen Ernährungsstellen in einen Bezugsschein umzutauschen. Der Bezugsschein ist an den Großverteiler einzulösen. Großverbraucher: Bezugsberechtigte Großverbraucher (Krankenhäuser, anerkannte Gemeinschaftslager, Reservelazarette in Unternehmungsverpflegung) haben bei den örtlichen Ernährungsstellen bzw. beim Ernährungsamt unter Angabe der Verpflegungszahl Bezugsscheine zu beantragen. Die Bezugsscheine sind dem Ernährungsamt — Abt. A — (Kreisbauernschaft) in Lüdenscheld einzureichen, das die Belieferung der genannten Großverbraucher regelt.

Gaststätten, Werkstätten, Kriegsgefangenenlager, Russen- und Polenlager sind von jeder Zuteilung ausgeschlossen.

Zum Verkauf der Salzheringe sind nur die als Frischfischverteilungsstellen besonders zugelassenen Firmen ermächtigt.

Altena, den 7. August 1942.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. —

Öffentliche Mahnung.

Alle Steuerrückstände und andere Abgaben, sowie entstandene Säumniszuschläge, welche an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind, müssen bis zum 17. d. M. entrichtet sein. Vom folgenden Tage ab müssen die Rückstände nebst Kosten im Verwaltungsverfahren beigetrieben werden.

Halver, den 14. August 1942.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.